

## FUNDCHRONIK

### FRÜHES MITTELALTER

#### Esens (1999)

FStNr. 2311/6:154, Stadt Esens, Ldkr. Wittmund

#### Frühmittelalterliche Siedlungsspuren

Im Altstadtbereich wurden an der Jücherstraße zwei Häuser abgebrochen, um Platz für Neubauten zu schaffen. An einer Kante der Baugrube hatte sich kleinräumig eine ältere Schichtenabfolge erhalten, die von A. Heinze dokumentiert wurde. Die Stratigraphie zeigte zuunterst bei +4 m NN einen podsolierten pleistozänen Sand, der sich zu einer flachen Kuppe erhob. Darauf lagerte eine ca. 0,5 m mächtige, durch Muschelgrusware (Abb. 1, 1–2) gekennzeichnete Siedlungsschicht, aus der auch Bruchstücke eines Handmahlsteines aus Basaltlava von ehemals etwa 0,41 m Durchmesser stammen (Abb. 1, 5). Darüber lagerten weitere Auftragsschichten, u.a. ein Estrich aus gestampftem Lehm, ein weiterer Laufhorizont und darüber eine schwärzliche Brandschicht mit hochmittelalterlichen Keramikscherben (Abb. 1, 3). Ohne Zusammenhang wurde eine Scherbe der blaugrauen Ware des 14./15. Jhs. aufgelesen (Abb. 1, 4)

Die Funde von Muschelgruskeramik belegen erneut den frühmittelalterlichen Siedlungsbeginn in Esens, der wohl in das 9. Jahrhundert zu datieren ist. Im Gebiet der späteren Stadt sind dabei anscheinend mehrere flache Geestkuppen von bäuerlichen Gehöften bebaut gewesen. An der nun dokumentierten Stelle lässt sich durch die Abfolge der Kulturschichten zudem eine kontinuierliche Siedlungstätigkeit nachweisen.

(Text: Rolf Bärenfänger)

*veröffentlicht in:*

*Emder Jahrbuch, Bd. 79 (2000),  
290*

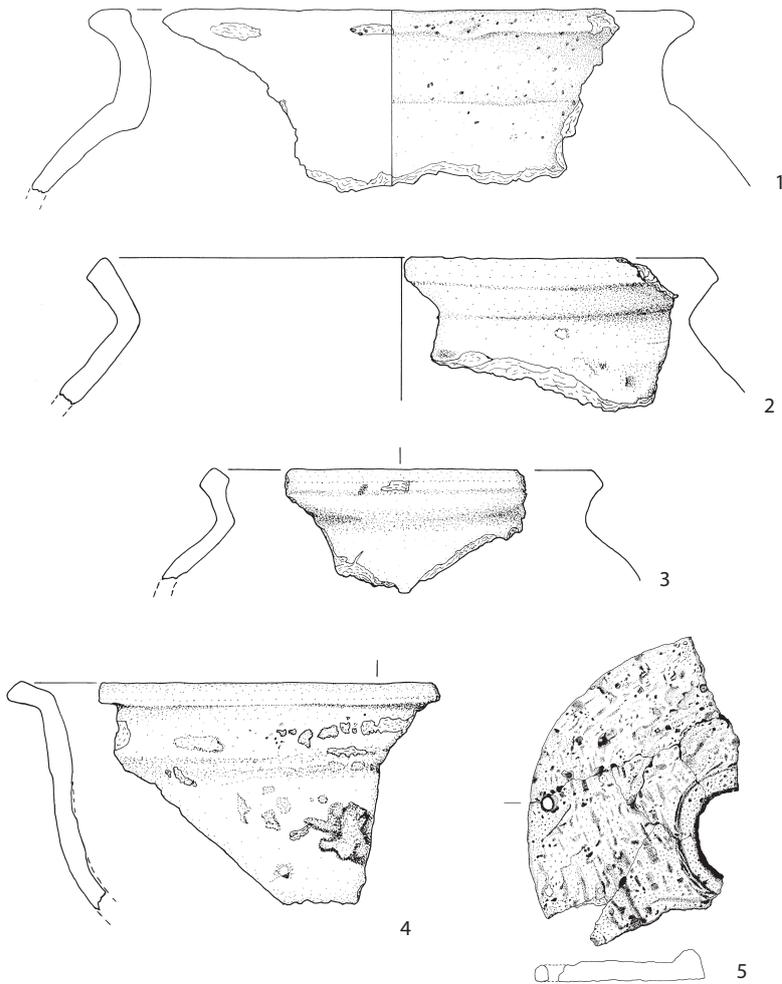


Abb. 1: Esens. 1-2 Muschelgruskeramik, 3 harte Grauware, 4 blaugraue Ware, 5 Handmahlstein aus Basaltlava. 1-4 M. 1:3, 5 M. 1:8. (Zeichnung: B. Kluczkowski)

## FUNDCHRONIK

### FRÜHES MITTELALTER

Esens (2000)

FStNr. 2311/6:154, Stadt Esens, Ldkr. Wittmund

#### Frühmittelalterliche Siedlungsspuren

Im Altstadtbereich wurden an der Jücherstraße auf dem an die im Vorjahr untersuchten Parzelle grenzenden Grundstück anlässlich von Bauarbeiten erneut frühmittelalterliche Befunde freigelegt. Sie fanden sich in der äußersten südöstlichen Ecke der Baugrube für eine Tiefgarage. Die übrigen Bereiche waren durch neuzeitliche und moderne Bodeneingriffe bereits weitreichend zerstört. Über dem gewachsenen pleistozänen Sand war kleinräumig eine knapp 1 m mächtige Kulturschicht erhalten, unter der zwei Gräbchen verliefen. In sie eingebettet fand sich eine mit veriegeltem Lehm ausgekleidete und mit Asche- und Holzkohlelagen gefüllte Grube, anscheinend eine Feuerstelle (Abb. 1). Die ausschließliche Auffindung von muschelgrusgemagerter Ware lässt als zeitlichen Schwerpunkt der frühesten Besiedlung an diesem Platz das 9. Jahrhundert erkennen.

(Text: Rolf Bärenfänger)

veröffentlicht in:

NNU, Bh. 6 (2001), 170, 171.



Abb. 1: Esens. Vermutliche Feuerstelle. (Foto: W. Schwarze)